**Effi Biest**

Effi betrachtete sich im Schminktischspiegel als sie sich zögernd auf einen anderen Schultag vorbereitete. Ihr dünnes, grünes Haar und ihre schmächtigen Beine ließen sie schaudern. Als kleines Monster bürstete ihre Mutter ihre Mähne und sagte ihr, sie sei das schönste Biest in ganz Frankfurcht. Solch eine Lüge glaubte sie schon seit langem gar nicht mehr.

Als Effi mit hochgezogenen Schultern durch den Schulhof trottete, bestaunte sie die Ungetüme, die an dem Fahrradständer rumhingen; sie lechzte so sehr nach deren zottigen, braunen Haare und wundervollen Warzen. Sie behielt ihren Kopf unten, empört über ihre winzigen Füße, als sie sich schwerfällig durch die Flügeltür drückte. Sehr zu ihrer Schande musste sie sich durch ein anderes Scheusalrudel quetschen, das um die Schließfächer versammelt war. Fast brach sie sich ihren Nacken indem sie sich streckte, um ihre perfekt verzerrten Gesichter mit spitzen vergilbenden Fangzähnen, roten Kulleraugen und Knollennasen anzustarren.

Der grelle Klang der Schulglocke echote durch den grauen Flur und trieb somit die spätesten Schüler zusammen. Effi huschte ungeschickt zum nächsten Unterricht, der Geschichte der monströsen Spezies. Sobald sie das Klassenzimmer betrat, traf sie das durchbohrende Starren unzähliger, funkelnder Augen. Da schlurfte sie zu ihrem Platz zuhinterst und ließ sich so tief wie möglich darin versinken.

Das Klingeln und der Ansturm von Ungeheuern weckte sie erschreckend aus einem dringend benötigten Schlaf auf. Der Raum wurde zügig geleert, bis auf einen Einzigen an der gegenüberliegenden Seite, dessen Aussehen faszinierend ungewöhnlich schien.

Zuerst hatte es viel weniger Haare als Effi, eigentlich fast keine: nur ein kleines Büschel auf dem Kopf und zwei dünne Linien oberhalb seiner braunen Augen. Seine sonderbar blassen, knochigen Beine waren damit geizig gestreut. Sein Blick war auf sie beunruhigend gerichtet.

 Plötzlich fing es an, zu Effi zu tippeln.

„Hallo!“ begann es. „Ich bin Wissenschaftler. Meine Arbeitsgruppe sucht schon seit Jahren nach deiner Gattung.“

„Meine Gattung? Warum denn?“

„Die ist doch unbegreiflich selten! Mir ist ein Traum wahr geworden, dich vor mir zu sehen!“

Effi war total verblüfft. „Warum ausgerechnet ich? Es gibt doch tausend andere, viel schönere Monster hier.“

„Quatsch! Du bist die Einzige dieser ganzen Einrichtung, im Übrigen auf dem ganzen Kontinent, die dieser Art angehört. Deine ist eine richtige Rarität; ein biologisches Wunderwerk; eine Schönheit der Natur!“

Effi blinkte, total perplex. Hier gab es jemanden, außer Mutti, der sie als „schön“ beschrieb. Endlich kam sie mit der Tatsache klar, dass ihr unterschiedliches Erscheinungsbild kein Schaden war, sondern etwas aufrichtig Kostbares.

 *von Mia Borgese und Maria Rischitor*